

Winter 2014



Leonardo, 11 Monate: Lichtblicke für den kleinen Sonnenschein

Seit seiner Geburt liegt Leonardo im Spitalbettchen, der Bub mit den grossen, lebhaften Augen leidet an einer Muskelschwäche, er kann sich noch nicht selber aufrichten und ist zur Unterstützung der Atmung auf eine Kanüle angewiesen. Diese reizt aber seine Atemwege und ist für Leonardo unangenehm. Dank intensiver Physiotherapie, unterstützt durch Kunst- und Ausdruckstherapie, macht er erfreuliche Fortschritte, doch er wird noch einige Zeit im Spital verbringen müssen. Der aufgeweckte Bub ist in seinem natürlichen Bewegungsdrang stark eingeschränkt, er möchte seine Umgebung entdecken und liegt deshalb oft unruhig in seinem Bettchen. Er ist jetzt in einem Alter, in dem die vielschichtige Anregung und die positiven Gefühle, welche Kunsttherapie vermittelt, für die gesunde Entwicklung enorm wichtig sind.

«Mit der Schwingung von Klängen beruhigt sich Leonardos Atmung; für ihn sind dies Glücksmomente, ein Highlight des Tages und seine Augen leuchten.»

Tanja Onorato, Kunsttherapeutin

Die Zeit mit Tanja Onorato, Kunst- und Ausdruckstherapeutin am Kinderspital Zürich, bietet ihm diese wichtige Anregung und wirkt gleichzeitig beruhigend. Hören, Sehen, Ertasten und Fühlen, aber auch seine emotionalen Bedürfnisse werden befriedigt, er kann seinen Gefühlen spielend Ausdruck verleihen und seine Umgebung in einer gelösten, positiven Atmosphäre wahrnehmen.

Anita C., Leonardos Mutter, besucht ihr Kind täglich, zuhause betreut sie seinen Zwillingbruder und ein weiteres Geschwister. «Zu wissen, dass sich die Kunsttherapeutin um Leonardo kümmert, ist ein beruhigendes Gefühl, es tut ihm und mir gut.»

5 Jahre Hilfe für kranke Kinder im Spital

Die Stiftung Art-Therapie ermöglicht Kunst- Musik- und Tanztherapie für hospitalisierte Kinder, Kleinkinder und Jugendliche. 2008 in sechs, heute in neun Universitäts- und Kantons-spitälern in der ganzen Schweiz. Die noch junge gemeinnützige Stiftung hat bereits vieles erreicht. Als Pionierin ist die Stiftung heute führend auf ihrem Gebiet.

Dem Stiftungsrat gehören namhafte Mediziner und Pflegefachleute an. Sie setzen sich engagiert für ein Ziel ein: Möglichst vielen kleinen Spitalpatienten diese wirksamen, sanften Therapien zu ermöglichen. Sie sind ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Genesung.

- 1 Stiftung für kranke Kinder in Schweizer Spitälern
- 3 Therapieformen: Kunst, Musik, Tanz
- 5 Jahre aktiv in allen Landesteilen
- 9 Gründer- und Partnerspitäler in Baden, Basel, Chur, Genf, Lausanne, Lugano, St. Gallen, Winterthur, Zürich
- 23 Therapeutinnen und Therapeuten
- 2'500 kleine Spitalpatienten im Jahr 2012
- 12'000 betreute Patientinnen und Patienten seit 2008

The Red Pencil, Singapur

Unsere Schwesterorganisation leistet erstmals einen Katastropheneinsatz auf den Philippinen. Laurence Vanderborre, Gründerin und Kunsttherapeutin ist vor Ort in der Provinz Leyte. Zwei Kunsttherapeutinnen von The Red Pencil sind mit den beiden Rotkreuz-Teams aus Singapur eingetroffen, um sich so rasch wie möglich um schwer traumatisierte Kinder zu kümmern.

Marie, 14 Jahre: Aus der Isolation in den Gruppenraum



Marie ist in der psychiatrischen Abteilung für Jugendliche im Universitätsspital Lausanne hospitalisiert, sie leidet an schweren Verhaltensstörungen. Als sie hier ankam, verweigerte sie jegliche Zusammenarbeit mit den Ärzten und dem Pflegeteam und sprach auch sonst mit niemandem. Sie blieb den ganzen Tag abgekapselt auf ihrem Zimmer. Zuerst ging ich einfach bei ihr vorbei und grüsste sie, um einen ersten Kontakt herzustellen. Sie blieb unter ihrer Bettdecke und schwieg. Beim zweiten Mal fragte ich sie, ob sie Musik möge und welche Instrumente. Da streckte sie den Kopf aus ihrem «Refugium» hervor und zeigte spontan Interesse: «Ja, ich spiele Klavier ... und habe auch getanzt».

«Die Freude am Klavierspielen mit der Gruppe und mit anderen zusammen zu singen hat ihr schlafendes kreatives Potenzial geweckt und gibt ihr Mut, den eingeschlagenen Weg aus der Isolation fortzusetzen.»

Antonio Esperti, Musik- und Kunsttherapeut im Universitätsspital Lausanne

Der erste, wichtige Schritt aus der Verbarrikadierung in den Musiktherapie-Gruppenraum war getan. Marie begann, sich aktiv am Workshop zu beteiligen. Beim Klavierspielen und Singen mit der Gruppe öffnete sie sich und entwickelte eine neue Dynamik im Austausch mit andern. Die Musiktherapie-Sitzungen gaben ihr eine Möglichkeit, sich von ihren alltäglichen Sorgen abzulenken, zu ihren Stärken zurückzufinden und zu dem, was sie wirklich möchte. Langsam trat ihre ablehnende, gegen alle und alles aufbegehrende Seite in den Hintergrund und machte einer gemeinschaftlicheren, beziehungsfähigeren Haltung Platz. Sie hat angefangen, sich zu exponieren, ihre Verantwortung gegenüber sich selbst und dem Spitalteam wahrzunehmen und kann dabei ihren Körper und die Therapieziele zunehmend annehmen.

Aaron, 6 Jahre: Operation gelungen, Patient zufrieden!

Stolz zeigt Aaron seiner Mutter seine Zeichnungen. Eine hat er vor und eine nach der Operation der Rachenmandeln gemacht. Sie ist ohne Komplikationen verlaufen, heute darf der kleine Wildfang nach Hause.

Ein Spitalaufenthalt, ob für einen relativ problemlos Eingriff wie bei Aaron oder für eine schwierige Operation, ist für kleine Patienten mit vielen Fragen verbunden, hinter denen sich auch veritable Ängste verbergen können, die zu Stress und bis zu ernsthaften Komplikationen führen. Die ungewohnte Umgebung, Ärzte und Pflegende mit ihren Instrumenten, die Ungewissheit, was während der Narkose und der Operation mit ihnen geschieht, können Furcht auslösen, über die viele Kinder nicht sprechen können. Während der Kunsttherapiesitzung am Tag vor der Operation vertrauen sie ihre Eindrücke und Gefühle dem Zeichnungspapier und oft auch der Therapeutin an, der als Ansprechpartnerin ausserhalb des familiären oder medizinischen Umfelds eine wichtige Rolle zukommt. Diese Möglichkeit, sich frei und unbefangen auszudrücken, hilft Ängste abzubauen - ein wichtiger Schritt im Heilungsverlauf.



Auch nach dem Eingriff fliessen viele damit verbundene Emotionen in die kreativen Arbeiten ein; diese werden zum Auslöser für Gespräche, die helfen, die Spitalerfahrung einzuordnen und zu verarbeiten, sodass am Schluss die positiven Gefühle überwiegen.

Aaron, der zuhause nicht besonders oft oder gerne zeichnet, griff im Spitalbett beherzt zu den angebotenen Filzstiften, froh über diese Möglichkeit, auf seine Art auszudrücken, was er, der sich mutig und nach aussen unbekümmert gab, nicht in Worte fassen konnte.

«Wichtiger als das was man sagt, ist was man tut, was mit dem Kind in solchen Ausnahmesituationen geschieht.»

Corinna Mühlbauer, Kunsttherapeutin

Ihre Spende hilft heilen

Der Spitalaufenthalt ist für Kinder mit Leiden und Ängsten verbunden, über die sie oft nicht sprechen können. Malen, Musizieren, Tanz und Rollenspiele helfen ihnen dabei und beschleunigen die Genesung.

Ermöglichen Sie diese sinnvollen, wirksamen Therapien. Spenden an die gemeinnützige Stiftung ART-THERAPIE sind steuerlich abzugsfähig. Beträge ab 50 Franken werden schriftlich verdankt.

Ein herzliches Dankeschön!

Fondation ART-THERAPIE, 1206 Genf
Postscheck-Konto: 12-731551-9
IBAN: CH 29 900 0000 1273 1551 9
Bank: Lombard Odier Darier Hentsch & Cie
IBAN: CH58 0876 0000 0500 4700 0
Online-Spenden auf www.arttherapie.org